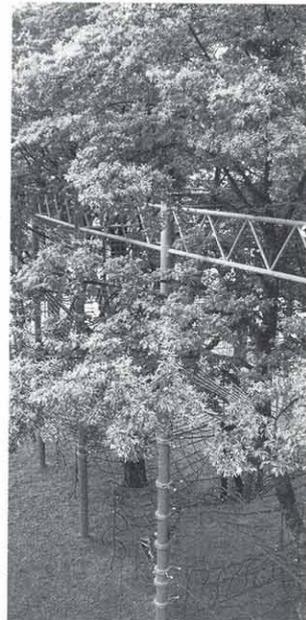


Auf zu neuen Ufern

Wo einst Quecksilber und Öl den Boden verseuchte, entstand zur Landesgartenschau in Kronach ein Auen-Park. Entlang der Flüsse Kronach, Haßlach und Rodach erstreckt sich ein Grünzug, der zugleich Retentionsfläche und Naherholungsgebiet ist.



Gesa Loschwitz

„Land unter“ hieß es Ende Februar auf dem Gelände der Landesgartenschau in Kronach. An den Flüssen Kronach, Haßlach und Rodach stieg der Pegel zum dritten Mal innerhalb weniger Wochen. Rasen wurde weg-, Treibgut angespült. Die Fluten der Haßlach reichten fast bis an die erhöht liegenden temporären Ausstellungsflächen heran. Wasser ist zwar wesentlicher Teil der Gartenschau mit dem Motto „Neue Ufer“ – es begeisterte jedoch so kurz vor der Eröffnung im April niemanden. Obwohl die starken Winterhochwasser zeigten, dass das Konzept aufging: Die geschaffenen Retentionsflächen waren komplett überflutet, die Stadt blieb verschont. Die 18 000 Einwohner-Stadt im ehemaligen Zonenrandgebiet bekam 1992 den Zuschlag für die Landesgartenschau 2002 vor allem wegen der Absicht, ein ehemals industriell genutztes Gebiet mit Altlasten an der Haß-

lach den Kronachern als Naherholungsgebiet zurückzugeben und zugleich zusätzlichen Retentionsraum für die Flüsse Haßlach und Rodach zu schaffen. Erst fünf Jahre später schrieb die Stadt den Wettbewerb für die Landesgartenschau mit dieser komplexen Aufgabenstellung aus, den der Landschaftsarchitekt Wolfgang Färber aus Icking bei München mit dem Architekten Herbert Kochta aus München für sich entscheiden konnte.

Aufwändige Altlastensanierung

Über 150 Jahre wurde das zentrale Gelände der neuen Parks, der Bereich des ehemaligen Flügelbahnhofs an der Haßlach von Betrieben der Schrottindustrie und des Mineralölhandels genutzt. So war auch der Umgang mit den Altlasten ein wichtiger Teil des Wettbewerbs. Der Siegerentwurf sah vor, einen Großteil des belasteten Bodens

Im Bereich des ehemaligen Gewerbegebiets am Flügelbahnhof wurde der Uferdamm beseitigt und die Haßlach an der Stadterrasse aufgeweitet. Wiesen – Erholungs- und Retentionsfläche zugleich – reichen nun bis an den Fluss heran. Für den Kletterwald wurden Großbäume, die auf dem abgebauten Uferdamm wuchsen, verpflanzt. Nun können Kinder über Seile und Gerüste bis in die Wipfel der Bäume klettern.

Gartenschauen und mehr

Bauherr: Landesgartenschau Kronach 2002 GmbH
Wettbewerb 1997, 1. Preis: Wolfgang Färber Freiraumplanung, Icking; Herbert Kochta, Architekt, München
Planung und Bauleitung: Wolfgang Färber Freiraumplanung, Icking
Mitarbeiter: Marion Bauer, Wolfgang Braunert, Eva Fischer, Michael Heumann, Tom Kirschke, Diana Müller, Elke Pfänder
Bauleitung: HTS Plan GmbH Kronach, Karl-Heinz Wunder, Sylvia Peter
Wasserbau: Wasserwirtschaftsamt Hof
Altlastensanierung: SRP Ingenieur-Consult GmbH, Kronach

Fläche: 16,4 Hektar
Bauzeit: November 1999 bis April 2002
Kosten (Park ohne Altlasten und Wasserbau): 7,21 Millionen Euro

Weitere Infos unter: www.lgs.de

auf dem Gelände zu verbauen, allerdings gingen die Planer zu diesem Zeitpunkt noch von geringen Belastungen aus. Als im März 2000, nachdem die letzten Betriebe das Gebiet verlassen hatten, schließlich mit der Altlastensanierung begonnen wurde, erwartete alle Beteiligten eine böse Überraschung: Verseuchte Fundamentreste, vergrabene Fässer mit Teeröl, Blei und Quecksilber machten es notwendig, nicht nur die oberen Bodenschichten, sondern auch die Auelehm- und schließlich sogar die grundwasserführende Kiesschicht bis auf den anstehenden Fels abzutragen. Der ohnehin knappe Zeitplan der Landesgartenschau geriet in Wanken, nicht wie geplant nach drei Monaten, sondern erst Ende 2000 konnte die Altlastensanierung abgeschlossen werden. Heute erinnert nur noch ein Ausstellungs-Container an die unterirdische Gefahr, die in unmittelbarer Nähe der benachbarten Siedlung und des Flusses lauerte. Dort können Besucher der Gartenschau anhand von Fotos und einigen „Fundstücken“ zumindest ansatzweise nachvollziehen,



Rückgrat des Stadtgartens ist die Lindenpromenade, die an der Stadterrasse endet. Gesäumt wird sie von Stauden- und Weichflorbeeten.



Für das stilisierte Wohnzimmer mit dem Fernsehrahmen als „Fenster nach draußen“ stand der Fernsehmoderator Thomas Gottschalk Pate.

welche Ausmaße die Sanierung hatte. Außerhalb des Containers ist dies schwer vorstellbar. Als ob es schon immer so gewesen wäre, begleitet der 1,7 Kilometer lange Grünzug Kronach, Haßlach und Rodach, verbindet die Stadt Kronach mit der offenen Landschaft. Der Entwurf der Landschaftsarchitekten von Wolfgang Färber Freiraumplanung für den Grünzug, der zur Hälfte als potenzielle Überflutungsfläche geplant wurde, sah ein gestuftes Konzept vor: zur Innenstadt hin ein eher formal gestalteter Bereich, anschließend ein Park mit Wiesen und Spielplatz und schließlich ein Bereich geprägt vom ökologischen Gewässerausbau. Nicht nur in der Gestaltssprache, sondern auch in der Wahl der Materialien und Pflanzen zeigt sich der Wandel von Stadt zu Landschaft: Beton und Gartenstauden im Stadtgarten, Gabionenkörbe und Wiesenflächen im Park und schließlich Trockenmauern und naturnahe Feuchtwiesen im Übergang zur Landschaft. Dort sind Sommerflor und Stauden für die Ausstellung klar als künstlich eingesetzte Elementen



Im Frühjahr wurde ein Großteil der Landesgartenschaufläche überschwemmt. Nicht jedoch die höher gelegene Stadterrasse.



Für den Wasserspielplatz an der Stadterrasse wird Wasser der Haßlach hochgepumpt. Im Hintergrund befindet sich der Kletter-Spielbereich.

Erst seit diesem Jahr können die Kronacher an ihren Flüssen Kronach, Haßlach und Rodach flanieren, vor der Neugestaltung der Uferbereiche gab es keinen durchgängigen Fußweg. Die Gestaltungs- und Nutzungsintensität des neuen Grünzugs nimmt stadtauswärts ab, entsprechend unterschiedlich gestaltete Teilbereiche – Stadt, Park und Landschaft – gliedern ihn. (siehe Plan folgende Seite)